

Kulturbild und Frau;
 iger; **Galler**, Ober-
 er, Oberrechner;
 dr; **Klaus**, Lehrer;
 r.; **Werber**, Witwe;
 roberlehrer; **Sang**,
 Frau; **Reichert**,
 und Frau; **Römer**,
 chaffier, Sem.-Ober-
 richter, Kaufmann u.
 spandenoberlehrer;
 gel, Oberamtsrichter
 recht, Kirchspflege-
 che hier;
 inann; **Stemmler**,
 ; **Wagner**, Johs.,

meupflege:
 bispfleger **Senz**.

agold.

mlung

nachmittags 3 Uhr
 er

für 1904;

ährung der Jahres-

ber und 2 Arbeit-

asse und Sonstiges.

assenmitglieder und

eingeladen.

Vorstands:

arbeiten.

ordentlichen Gipfel,

berung angeboten.

Chr. Harr, Seifen-

in Projekten des

mit entsprechenden

den 4. Januar

im Harr.

orenen

ation

end

Oger.

erzlicher Teil-

reter I. Frau,

rin

ross

egleitung sagen

lieben.

des Standes-

stadt Nagold

Kempf, Holzhauser

24. Dez.

Fuhsmanns Ave.,

75 Jahre alt.

79. Jahrgang.

erscheint täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.
 Preis vierteljährlich
 hier 1.20 M., mit Träger-
 lohn 1.30 M., im Bezugs-
 ort 1.00 M., im Bezugs-
 ort 1.25 M., im übrigen
 Württemberg 1.50 M.
 Monatsabonnements
 nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telegraphischer Nr. 29.

Telegraphischer Nr. 29.

Auflage 2400.

Kanzleigen-Gebäude
 I. d. Ispalt. Zelle auf
 gemüht. Schrift oben
 deren Name bei Imal.
 Verdrängung 10 g.
 bei mehrmaliger
 entsprechend Rabatt.
 Mit dem
 Glanderschreiben
 und
 Schulz. Landwirt.

Nr 303

Nagold, Freitag den 29. Dezember

1905

Mit Genehmigung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Vertretungsabteilung, sind u. a. in Albstadt, Holzbronn, Weilsberg und Sonnenhardt O. H. Calw öffentliche Sprechstellen, in Mühlent. O. H. die eine Fernsprechanstalt errichtet worden. Diese Anstalten werden am 10. Januar l. J. in Betrieb genommen werden.

Politische Uebersicht.

Aus dem Parteileben. Die Landesversammlung der württembergischen Volkspartei findet wie üblich am 6. Jan. im Konzertsaal der Viederhalle in Stuttgart statt. Den Parteibericht wird Dr. Elias erhalten. Vorträge werden gehalten vom Reichstagsabgeordneten Storz über: die neuen Reichsteuern; von Dummel-Karlbrun über: Südbayerische Eisenbahnpolitik; vom Landtagsabgeordneten Biesing über: die Verfassungsdiskussion und vom Reichstagsabgeordneten Kourab Haushagen über: Reichspolitik.

Deutschland und Frankreich. Die „Ziff. Ztg.“ entnimmt dem Pariser „Le Temps“ die Nachricht von einer sehr verächtlich klingenden Aeußerung Kaiser Wilhelms II. Darnach habe der Kaiser in einer kürzlich stattgefundenen Unterhaltung, die nicht näher bezeichnet wird, sich wie folgt ausgesprochen: „Man hat heute in Paris eine Partei, die in weiner Umgebung eine Kriegspartei existiere. Diese Partei gibt es nicht, und wenn es eine solche gäbe, so hätte das gar keine Bedeutung, denn es steht mir allein zu, eine Entscheidung zu treffen. Ich will den Krieg nicht, weil ich den Krieg als das Gegenteil meiner Pflicht vor Gott und gegenüber meinem Volk ansehe. Ich war durch gewisse krankende Reizungen des Herrn Decaffee gereizt worden, aber ich weih den Laiz und die Festigkeit des Herrn Roudier vollumf zu würdigen. Ich werde nichts tun, um neue Schwierigkeiten zu schaffen und ich habe dem Grafen Lattenbach die verächtlichsten Instruktionen gegeben.“ Der „Le Temps“ läßt durchblicken, daß diese Worte des deutschen Kaisers auch der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden seien.

Zugunsten besserer Beziehungen zwischen Deutschland und England wird jetzt in beiden Ländern mancherlei getan. So hat in Berlin eine große Versammlung stattgefunden, in der sich bedeutende Vertreter der Industrie, des Handels und der Wissenschaft für ein gutes Einvernehmen aussprachen, und in den nächsten Tagen sollen ähnliche Veranstaltungen in mehreren westdeutschen Großstädten stattfinden. Das gleiche geschieht in England, wo die neue Regierung diese Bewegung unterstützt.

Den Patriotismus der Sozialdemokratie beleuchtend, legt die Nordd. Allg. Ztg. dar, daß der Reichszentralrat Hülsmann in seiner Reichstagsrede vom 14. Dez. treffend die Vaterlandslosigkeit der von der sozialdemokratischen Fraktion vertretenen Doktrinen charakterisiert habe, wie sie Kantakly in der „Neuen Zeit“ und im „Vorwärts“

Am die Weihnachtszeit.

Von Charlotte Niese.

(Schluß.)

Die Alte juckte die Knebeln.
 Wir sind ein hübschen heutig in unsere Familie — da denken wir uns wir bel. Aber — sie erhob ihre Stimme und sah sich mit blühenden Augen um — was ist das hier für'n Wirtschaft? Adlich, wo bleibt mein Keller? Wist mir narren? Nein, daß ich hier sig für sig und wieder sig, und daß ich todungern will, bei todendigem Leibe? Adlich, wenn du mich nicht kinn was gibst, dann sag ich dich die Knochen in Leib twell!
 Sie gebrauchte noch einige sehr kräftige Redewendungen mehr und beruhigte sich erst, als wieder ein gekübter Keller vor ihr stand, Franz aber sah sich mit strahlenden Augen an.
 Kann sie nicht sein schelten? Ich sag, da kommt kein Mann gegen!
 Als unsre empfdrte Adchin mit lauter Stimme sagte, er solle nur nicht auch so „klig“ werden, lachte er derächtlich.
 Als wenn Weibers da was von verstehen!

Wir hörten der weiteren Unterhaltung nicht mehr zu.
 Es hatte vom Kirchturn 5 geschlagen — nun mußte es bald klingeln! Schon waren wir, um die federhafte Erregung anzutoben, treppauf und treppunter gelaufen, dann hatten wir unsere Weihnachtslieder aufgesagt, wobei ich zu meiner Befürchtung bemerkte, daß ich das von Jürgen besser konnte als mein eigenes — ein kleiner Streit war auch entstanden, weil jeder voraussehen wollte beim Hineingehen ins Zimmer, und dann — ja dann klingelte es wirklich.

landgegeben habe. Der Artikel kennzeichnet die Unanständigkeit der sozialdemokratischen Theorie, welche die Menschheit nur nach den beiden Kategorien „Ausbeuter“ und „Ausgebeutete“ betrachtet. Das Blatt fährt dann aus, daß es, trotz Marx und Kantakly, keine einseitige Arbeiterklasse und deswegen keine internationale Solidarität des Proletariats gebe. Das einzig internationale in der Arbeiterbewegung seien die sozialpolitischen Führer der deutschen Sozialdemokratie, die sich die Arbeiterklasse keines anderen Landes von gleicher Kulturhöhe gefallen lassen würde.

Die Stellung des Ostmarken-Vereins zur konfessionellen Frage wird in folgender Resolution dargelegt. „Der deutsche Ostmarkenverein hält unerschütterlich daran fest, daß es sich bei dem Kampf um die Ostmark lediglich um nationale Interessen handelt, daß er sich von allen partei- und wirtschaftspolitischen und allen konfessionellen Fragen fernhält und in jedem Deutschen, gleichviel welcher politischen Partei und welcher Religion er angehört, einen willkommenen Bundesgenossen sieht. Der deutsche Ostmarkenverein begrüßt mit freudiger Genehmigung diejenigen Bestrebungen der katholischen Deutschen in der Ostmark, die auf eine Festigung deutsch-nationaler Gesinnung gerichtet sind.“ Die Resolution war notwendig, weil gelegentlich Stimmen zugunsten einer einseitigen, konfessionellen Stellungnahme laut wurden und andererseits vom Zentrum gegen alle Maßnahmen der Ostmarkenpolitik mit der Begründung gekämpft zu werden pflegt, sie dienten in letzter Linie nur der Protektionierung des Orients.

Die französische Geistlichkeit ist bezüglich der Stellungnahme zu der Trennung von Kirche und Staat uneinig. 4 Kardinäle und 50 Bischöfe sprachen sich für die Bekämpfung des Gesetzes mit allen Mitteln, sowie für die Ablehnung der Kirchengelder und Abhaltung des Gottesdienstes in Schuman aus. Die übrigen 30 Bischöfe befürworteten die Anerkennung des Gesetzes.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 27. Dezbr. Der Kommandant des Kreuzers „Ethio“ meldet: Leutnant Dollmann hatte am 8. Dezbr. nach 12stündigem Nachtmarsch bei Roerde ein Gefecht; der Segner verlor 14 Tote. Am 15. Dezbr. hatte er bei Kibiduri ein Gefecht, wobei der Segner 51 Tote hatte. Ethio geht am 29. nach Tanga und Soedani. Der Gesundheitszustand an Bord ist befriedigend.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 29. Dezember.

* Die Weihnachtsfeiertage sind vorübergegangen mit ihrer wohlthuenden Ruhe nach so viel Geschäftigkeit.

Es war keine Täuschung — es klingelte, wir aber konnten es doch nicht so recht glauben. Wir standen ganz still und sahen uns an — war es denn wirklich möglich — durstten wir das her. liche, einzige Weihnachtsfest wirklich erleben?
 Da wurden wir gerufen — es kam etwas feierliches über uns; schon und langsam kamen wir näher, und dann sahen wir die strahlenden Weihnachtsbäume.
 Dies ist die Nacht, da uns erschienen des großen Gottes Herrlichkeit!
 Ja, das war die Nacht, und wir, die wir diese irdische Herrlichkeit sahen, dachten immer, sie könne nur abertroffen werden von dem Tage, wo wir an die dunkeln Worten der Ewigkeit klopfen würden, und die Tür des Himmels sich öffnen würde.
 Als wir nun unter den Weihnachtsbäumen standen, fehlte unsre Hoffnung wieder zurück, wenn wir auch wie auf Rosenwolken gingen. Wir hörten das Weihnachtsbengeliam, wir besahen unsre Geschenke, und ich hatte den grünen Papagei so total vergessen, daß seine Abwesenheit gar nicht von mir bemerkt wurde.
 Mein Weihnachtslied ging sehr gut. Zweimal nur mußte ich nicht weiter, und den dritten Vers übersah ich aus Versehen — aber ich war doch außerordentlich mit mir zufrieden, denn es hätte viel schlimmer ausfallen können.
 Bildlich bestand sich Franz Horn auch im Weihnachtszimmer. Wir hatten ihn gerade holen wollen, er war aber schon ohne Aufforderung gekommen und auch ein Zeuge unserer Deklamationen gewesen.
 Du kannst kein Gesang man flecht, sagte er zu mir. Hast dich ja wohl gar kein Mühe bei gegeben!
 Ich war tief gekränkt — er aber streckte die Hände in

Der heilige Abend brachte mit seinen Bescherungen unter dem lieblichen Schein der Christbäume viele Freude innerer und äußerer Art. Doppelt schön war das Ineinandersein, wo sich liebe Angehörige aus der Fremde zum Feste eingefunden hatten. Der Christfesttag leuchtete im warmen Sonnenchein den lüftungig gewordenen Erdbewohnern und wer einen Spaziergang machte, sah sich sehr erquickt; wer vollends auf die Höhe stieg wurde auch durch herrliche Fernsicht belohnt. Auch der Stiefhansfeiertag war ein herrlicher Sonntag und wurde vielfach zu Ausflügen benutzt. Schon aber mußte mancher liebe Besucher wieder an das Scheiden denken, denn die Pflichten des Geschäftsmannes rufen gar ernst und dringend. Der Johannisfesttag führte wieder in das Geleis der gleichförmigen Arbeit, welche nach schönen Tagen wie ein wohlthuernder Ausgleich wirkt. Wenn die Weihnachtsstage schon verließen, so blieb nur noch der Wunsch nach einer Betätigung des Wintersports übrig. Leider steht es nach der über Nacht eingetretenen Witterung nicht darnach aus, als sollte dieser Wunsch bald in Erfüllung gehen.

Jünglingsverein. Am Thomastag fand abends 8 Uhr im Saal des Vereinshauses die Weihnachtsfeier des Vereins statt, zu der sich zahlreiche Freunde des Vereins eingefunden hatten. Auf die Bedeutung des Weihnachtsfests für den Jünglingsverein wurde in einer begründenden Ansprache des Vorstandes hingewiesen. Zugleich wurde von dem regen Vereinsleben berichtet, daß sich im letzten Jahr entfaltete dank der schönen Räume im neuen Jellertshaus und dank der tätigen Anteilnahme älterer Mitglieder am Vereinsleben. Mit freudigem Beifall wurden sodann die mannigfachen deklamatorischen und musikalischen Darbietungen entgegengenommen, die dem guten Willen und Können der jüngeren und älteren Mitglieder alle Ehre machten. Im Rahmen der anwesenden Gäste dankte Herr Oberförster Weinland zum Schluß für die Darbietungen und wünschte dem Verein ferneres Wachstum und Gedeihen.

Neujahrsbriefverkehr. Anlässlich des zu erwartenden stärkeren Anfalls von Briefsendungen über Neujahr wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine genaue und deutliche Aufschrift wesentlich zur Beschleunigung der Abfertigung, Beförderung und Bestellung der Briefsendungen und zur Fernhaltung von Verzögerungen und Fehllieferungen beiträgt. Bei Postsendungen nach Orten ohne Postanstalt sollte in der Aufschrift außer dem Bestimmungsort auch die Postanstalt angegeben sein, von welcher die Sendung zu befragen ist. Wenn der Ort der Bestimmungspostanstalt nicht zu den bekannten Orten zählt, so sollte seine Lage in der Aufschrift näher bezeichnet werden. Bei Briefen nach größeren Orten sollte dem Namen des Empfängers die Angabe der Wohnung (Straße, Hausnummer, Stockwerk) beigefügt werden; bei dem Fehlen solcher Angaben wird für das nicht ganz eingehende Öffensivenal der Postanstalt, welches über Neujahr herangezogen werden muß, ein zeit-

Die Taschen, und mit seinen strahlenden Augen unwiderstehlich in die Bichter der Wärme blühend, sagte er mein Weihnachtslied ohne jeden Anstoß auf, und Jürgen's Lied gleichfalls. Ihn hörte gar nichts — weder die ungewöhnliche, für sein Auge doch glänzende Umgebung, noch die fremden großen Leute, die um ihn herumstanden und ihn betrachteten. Als er geendet hatte, wandte er sich wieder zu Jürgen und zu mir.
 Das hab ich in Schule gelernt und denn bei die Ollsch aufgefagt. Sie kann die Dingers auch!
 Unsere Geschenke erregten kaum seine Aengler, nur Jürgen ließ er sich gern schenken, und als sich plötzlich ein großer Kummeltopf für ihn fand, da jubelte er vor Vergnügen. Dann gingen die Ollsch und er sehr einträchtig nach Hause, und die Prophezeiung der Adchin, das Tante und Nefte in langer Zeit an den Folgen des Gemisses einer schier ungläublichen Quantität von Mischpels und Bildchen sterben würden, erfüllte sich nicht. Im Gegenteil, die Alte sah im Winter sehr frisch aus. Sie bewies unserm Hause ein dauerndes Wohlwollen dadurch, daß sie seit jenem Weihnachtsabend jede Woche einmal kam und sich Essen holte. Wenn sie nach ihrer Ansicht nicht genug bekam, schalt sie die Adchin so energisch aus, daß diese förmlich Angst vor ihr hatte.
 Franz begleitete sie häufig, und wenn er sich auch manchmal noch dringend wünschte, seine Ollsch durchsprügel zu können, so merkten wir doch, daß Nefte und Tante sich auf ihre Art sehr liebten. Der Junge wurde groß und stark — auch seine Wildheit nahm nicht ab. In der Weihnachtszeit bekam er immer einen Kummeltopf von uns, aber den er sich mehr freute, als über den dabei geschickten Krug.



rausendbes Nachschlagen erforderlich, was Berggerungen in der Weitergabe oder in der Bestellung der Briefsendungen mit sich bringt. Die Zeitmarken sind stets in die rechte obere Ecke der Aufschriftseite der Briefsendungen zu legen. Um die rechtzeitige Ankunft der Briefsendungen an New-Jahr zu erreichen, wird dringend empfohlen, die Sendungen nicht erst am 31. Dezember einzuliefern. Nicht eilige, sowie umfangreiche Drucksachen (Preislisten, Kataloge, Kalender, Zirkulare etc.) sollten in den letzten Tagen des alten und am Anfang des neuen Jahres nicht in größerer Zahl zur Post geliefert werden. Briefsendungen in kleinem Format schieben sich gern in größere Sendungen ein und sind dadurch der Verschleppung und dem Verlust ausgesetzt.

Eisenbahnsache. Zur leichten Bewältigung des Arbeiterverkehrs der Station Pforzheim nach Einführung der Bahnhofsperre führt die Eisenbahnverwaltung neben den zurzeit bestehenden verkehrswirtschaftlichen Besondere Arbeiterwochenarten nach Pforzheim ein, bei welchen die Durchschlagszeit an der Sperre wegfällt. Diese besonderen Karten gelten nur für eine Kalenderwoche — von Montag bis Samstag — und dürfen zur Pufferfahrt von der Abgang nach der Zielstation nur mit den vor 1 Uhr nachmittags verkehrenden Personenzügen benutzt werden, soweit deren Benutzung nicht durch den Fahrplan ausgeschlossen ist. Im übrigen finden die für die Arbeiterwochenarten des allgemeinen Verkehrs maßgebenden Bestimmungen Anwendung. Eine Preisänderung tritt durch die Neuerrichtung nicht ein.

Calw, 27. Dez. Jagdglück. Am letzten Samstag hatten die Herren Weber, Direktor und Ritterlicher der hiesigen höheren Handelsschule das seltene Glück, an ihrer Rottenbacher Jagd 2 Kapitulhirsche zu erlegen. Von 4 Stüd, welche im Tode waren, konnten zwei, ein Sechshender und ein Achtenender erlegt werden. Die Tiere haben ein weitaustragendes Geweih und wiegen 2½ und 3 Zentner.

r. Rottenburg a. N., 27. Dez. Defau Boner in Wärmungen hat dem Bischof 9000 M für kirchliche Zwecke testamentarisch vermacht.

r. Taillingen, 28. Dez. Innerhalb 4 Wochen hat es hier zum drittenmal gedraunt. Im Hause des Johs. Ester im Dostal war im Wohnzimmer auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen. Bis die Feuerwehre auf dem Brandplatz erschien, stand auch das an das Gitter angebaute Haus der Witwe Katharine Bizer in Flammen und brannte aus. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Tübingen, 28. Dez. Der Sohn der hier wohnenden Schullehrerwitwe Wid. Stadtschultheißenamtskassierin in Marbach, welche während der Feiertage hier zu Besuch und lehrte am zweiten Feiertag nach Marbach zurück. Schon hier schlief er sich umwohl. In Marbach trank er aus einem Fläschchen, das Arznei enthalten sollte. Nach dem Genuss des Anstoffs verfallener sich das Uebelbefinden und der Tod des jungen Mannes trat alsbald ein. Näheres wird die Untersuchung ergeben. Der Schmerz der Mutter über den plötzlichen Verlust ihres Sohnes ist groß.

r. Leonberg, 27. Dez. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der am Weihnachtsfesttag in einem der Felsenlöcher bei der Siegel'schen Sägmühle tot aufgefundenen jungen Mann, ein Mitte der Vier Jahre stehender Mann namens Kärlg aus Rottach ist. Neben ihm lag ein Revolver. Er hatte etwa 80 M bei sich. Ob der Mann seiner Wunde erlegen ist, oder ob er ertrunken ist, ist noch nicht festgestellt, doch scheint letzteres wahrscheinlicher, da seine Verwundung nicht tödlich war. An den Händen und im Gesicht war er angegriffen. Er soll etwa acht Tage dagesessen haben. — Unter den hiesigen Kindern grassiert gegenwärtig Scharlach und die Diphtherie. Die unteren Schulklassen sind geschlossen worden. — Am Stephensfesttag fand hier die Volksversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Nach Erhaltung des Rechenschaftsberichts hielt Land-

wirtschaftsinspektor Dr. Bodet einen Vortrag über die rationelle Behandlung des Ackerfeldes, und über die in diesem Jahre vorgenommenen Düngungsversuche. Zum Schluß fand eine Verteilung von Berechnungstabellen an solche Mitglieder statt, die im vergangenen Jahre Jungvieh auf die Viehwiese in Stöcklingen verbrachten.

r. Brackenheim, 28. Dez. Der 61 Jahre alte Steinshäger J. Kröbel aus Oeserfeld, der am 23. d. M. den Tod im Feuersee auf Marburg Ochsenbach suchen wollte und halb erfroren ins Krankenhaus gebracht wurde, ist der R. Sig. zufolge daselbst gestorben. Der Beiznamen des Toten, der seine Mittel hinterließ, wird nach Tübingen zu die Anatomie übergeführt.

r. Saubert, 28. Dez. Die 15jährige Berta Sonntag von hier, welche am Sonntag früh nach Balensart ging, wurde unterwegs von einem Handwerksburschen in unzüchtlicher Weise angefallen und zu Boden gerissen. Durch das Dauploischenkommen eines Dritten wurde der Unhold verschont. Trotz energischer Forderung konnte der Scharte noch nicht beigebracht werden.

Tübingen, 20. Dez. Höhere Schnuppreise! Der seit langer Zeit empfindlich fühlbare Mangel an rohen Häuten und Fellen und die damit verbundene Produktions-einschränkung in der gesamten Lederindustrie haben auf dem Beidermarkte herart hohe Verkaufspreise hervorgerufen, wie sie die Schuhindustrie seit Jahrzehnten, abgesehen von der rasch verlaufenen Hälfte des Jahres 1895, nicht gekannt hat. Die Berechtigung dieser Preisbewegung ist durch die Tatsache erwiesen, daß zur Zeit die rohe ungegerbte Ware mindestens ebenso hohe und teils noch höhere Preise erzielt hat, als gegerbte fertige Leder zu normalen Zeiten erzielen konnten. Diese Verhältnisse veranlassen die Tübingener Schuhindustrie, deren Mehraufwand an Material sich auf 20 bis 30% bezieht, zu einer sofortigen weiteren Erhöhung ihrer Verkaufspreise um 10%. In Anbetracht der heutigen Marktlage werden weitere Steigerungen in absehbarer Zeit folgen müssen. Der reelle Schuhhändler, welcher seinen Kunden die bisherigen guten Qualitäten liefern will, ist daher gleichfalls gezwungen, seine Verkaufspreise zu erhöhen.

r. Maulden, 28. Dez. Ein hiesiger Bürger erkrankte am 23. ds. beim Fischen in nächster Nähe der Donaustraße an einer verschluckten Stelle das Skelet eines Mannes. Die Knochen waren noch mit Schuppen bekleidet; der Kopf fehlte. Höchst wahrscheinlich dürfte der aufgefundenen indisch sein mit dem vor 2 Jahren hier plötzlich verschwindenden Hausierer Stöckle von Schelllingen.

Gerichtssaal.

r. Ulm, 27. Dez. Das hiesige Disziplinargericht verurteilte den Interoffizier und jetzigen Tagelöhner Hofsch von Singen a. B., der vor seiner Entlassung zur Reserve im Feldart. Reg. 13 diente, auf Grund nichtöffentlicher Verhandlung wegen einer Reihe von Fällen des Mißbrauches der Dienstgewalt zu 10 Monaten Gefängnis und Degradation. Hofsch hatte, wie man hört, die alten Mannschaften angehalten, die Rekruten in Kur zu nehmen, hatte die Leute Justizhändler genannt, sie auf die Fellen getreten, in großer Kälte noch größeren Anstrengungen still stehen lassen und auf sonstige Weise unvorschriftsmäßig behandelt. Die Verhandlung hatte mehrere Tage in Anspruch genommen, da eine große Zahl von Zeugen zu vernehmen waren.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dez. Aus Paris wird der B. Z. gemeldet: Alle Blätter begrüßen mit dankbarer Anerkennung die Friedensfundgebung, die der offizielle Tempel Kaiser Wilhelm inschreibt.

Berlin, 28. Dezember. Der Reichsanzeiger enthält eine Bekanntmachung, betr. Ausnahmen von dem Verbot

der Beschäftigung eigener Kinder unter 10 Jahren in gewerblichen Betrieben.

Pforzheim, 27. Dez. Der 17jährige Leopold Pflüger nach als ihm keine Mutter wegen seiner Krankheit Vorhaltung machte, diese mit einem Messer und verletzte sie lebensgefährlich.

r. Pforzheim, 27. Dez. Der Goldarbeiter W. Schuster, der in der Nacht zum Sonntag in seinem Hause Klingstraße 43 unter mehreren Schlafgängern Ruhe stiften wollte, holte, als einer derselben eine anzüglich Bemerkung machte, einen alten scharfen Säbel, und brang mit diesem auf den unbeteiligten Bauerer Joh. Baum ein, dem er eine schwere Kopfverletzung beibrachte. Der schwer Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, der Goldarbeiter dagegen in Haft genommen.

Pforzheim, 28. Dez. Sturm im Hotel Wegger logierenden Reisenden wurde gestern Abend ein großer Warenkasten im Werte von 4—500 M gestohlen. Die Diebe wurden jedoch ertwischt. — Eine Selbstmord-Romdbie spielte sich gestern nachmittag 5½ Uhr in der Nähe des Kupferhammer ad. Ein Goldarbeiter aus Dillweihenfeld, der offenbar unter den Nachwirkungen aller reichlichen Alkoholgenusses litt, sprang von der Dachterrasse in die Ragold. Nachdem er wieder aus dem Wasser herausgerettet war, stürzte er sich zum zweitenmale in das wohl nicht mehr als einen Meter tiefe Wasser. Ein Schwimmer, der den Vorfall beobachtet hatte, zog ihn aus dem Raun aus dem leichten Böhlein.

Baden-Baden, 27. Dez. Der Präsident des badischen Landtags, Oberbürgermeister Dr. Günner, ist an Blinddarmentzündung erkrankt. Die Aerzte werden heute Abend oder morgen entscheiden, ob ein operativer Eingriff notwendig ist.

Freiburg i. Br., 26. Dez. Eine besondere Weihnachtsüberlegung wurde einem hiesigen Großkaufmann zu teil. Am Weihnachtabend ertönte die Hausglocke. Als man öffnete, stand ein zweijähriges weißgekleidetes Mädchen vor der Thür, hielt im Arm eine Puppe und in der Hand einen Brief. Im Brief hieß es, der Eigentümer des Hauses wolle sich des Kindes annehmen, das elternlos in der Welt liehe. Das ist denn auch geschehen. Natürlich ist behördliche Untersuchung eingeleitet.

r. Von der bayer. Grenz, 28. Dez. Der Stadtssekretär und in Donningen, eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit, wurde wegen vielfacher, bis auf 15 Jahre zurückgehender, Unterschlagungen im Amte in Untersuchung genommen. Der Verhaftete war Vorstand verschiedener Vereine, Kreisfeuerwehrvertreter und Mitglied zahlreicher Ausschüsse.

Colmar, 23. Dez. In Hohlweiler fand man gestern früh die 73jährige Witwe Mächer er morder in ihrem Bette. Sie bewohnte ein Haus allein. Ihre Verhaftung, die sie auf mindestens 4000 M belaufen und zum größten Teil aus Goldstücken bestanden haben muß, war verschwinden. Der Mord ist vermutlich in den frühen Morgenstunden geschehen. Man hat vom Mörder weiter keine Spur, als daß er eine helle Radfahrermütze und einen grauen Anzug trug.

Hamburg, 27. Dez. Die Meldung, daß die Dampfer Baladia und Kehrweider beschossen und mehrere deutsche Fischlinge dadurch getötet oder verwundet worden seien, wird von der Hamburg-Amerika-Gesellschaft als unwahr bezeichnet.

Danzig, 27. Dez. Mit dem von der deutschen Regierung gecharterten Dampfer Wolga trafen hier 147 Flüchtlinge deutsche ein, von denen 96 mit der Bahn sofort wieder weiterreisten, während die anderen zunächst hier untergebracht worden sind. Es ist ein Anschluß gegründet worden, der seine Tätigkeit als Sammel- und Hilfsstelle bereits begonnen hat.

Ausland.

Wien, 28. Dez. Ein jüngerer Bruder des Thronfolgers, Erzherzog Ferdinand Karl, beabsichtigt, der B.

Als er eben dreizehn Jahre geworden war, war er in der Frühlingszeit ganz plötzlich verschwunden — er war, wie so viele unserer Insulaner, heimlich zur See gegangen, und zwar auf einem Schiffe, das nach England legte.

Nach regte sein Fortgehen sehr auf. Die Ohlisch aber war sehr gleichgültig. Er kommt all wieder, sagte sie; da hab ich kein Angst bei. Was sein Großvater war und sein Vater, die sind auch so weggegangen. Das ist so in die Familie. Sie kommen nach ein paar Jahren wieder, und denn haben sie ein Häuschen von die Welt gesehen. Und denn wollt ich auch noch sagen, daß ich vergangen Woche gar kein Kartoffeln bei mein Essen gekriegt hab, bloß dicken Reis, was für'n laubendigen Menschen nicht genug is und mich wieder vorzukommen darf!

Franz kam nicht wieder, solange wir in der kleinen Stadt wohnten, und was aus ihm geworden war, wußte kein Mensch zu sagen.

Er kommt all wieder! sagte die Ohlisch zuversichtlich auf unsere Fragen; allmählich aber fragten wir nicht mehr nach ihm.

Dann zogen die Eltern fort aus dem Städtchen, und als ich einmal um die Weihnachtszeit wieder durch seine Straßen ging, lag die Kinderzeit hinter mir, und vieles war anders, ganz anders geworden. Kennerlich sahen die kleinen Häuserreihen aus wie früher; als es anfing dunkel zu werden, hörte ich auch den Rummelpott brummen, das alle Dieb dazu singen und die Leute lachen und schelten. Gerade so wie ehemals, und doch kam ich mir fremd vor in den dunkelnden Straßen. Da kam mir eine gebildete Alte entgegen. Sie richtete sich auf einen dicken Stock und schaute und senfte adwechselnd über das kalte Wetter und die schlechten Zeiten.

Es war die Ohlisch, die mich auch sofort erkannte und in ihrer bekannten dringenden Weise eine Weihnachtsgabe verlangte. Ich besträubte ihren Wunsch, und dann fragte ich nach Franz.

Da schüttelte sie den Kopf und ließ mich mit dem Stock in die harte Erde. Das ist ein ganzer Dödschappel gewesen, sagte sie flüsternd; ein fürchtbaren Dödschappel! Da hab ich ein klammern Verbrüh von gehabt!

Sie hampelte neben mir her und brachte allerlei Kraftworte, ehe sie weiter erzählte.

So'n verdammten Bengel! Daß er nach England fuhr mit Schipper Swarz, da war ja nicht im geringsten was bei! Das haben sein Großvater und Vater auch getan, und was in die Familie ist, das ist in die Familie. Aber, er kam von England nicht wieder. Generte auf'n Schiff nach Mexiko, und läßt mich sagen, ich sollt mir man nicht um ihm quiden, was ich auch nicht tue. Denn das See-fahren is in die Familie, und in Mexiko sind die beiden anuern auch gewesen. Und von da geht er nach China, wo ich auch nicht gegen hatt, wenn ich auch nicht weiß, wo das alte Land liegt. Aber wo in so'n klammern Sturm der Steuermann über Board fällt — daß Franz das einfallen muß, ihn nachzuspüren, daß wenn ich ein offnbarer Unfall! Denn er konnt sich denken, daß bei so was nit Ordentliches herankommt. So is es denn auch gewesen. Als die andern Jungens mit'n Boot kommen, kriegt Franz den Steuermann noch heret — denn abers konnt so ne grenliche, schwarze Belle, und den mein Jung is nit wege zu sehen gewesen. Was mir nun nicht wunnert, weil daß ich das Wasser auch kenne. — Der Steuermann hat mich die Geschichte selbst auf engellisch geschrieben, und Schipper Swarz übersetzt mich das. Im Wihnachen is es auch ge-

rade gewesen, und Franz hatte sich gerade ein Rummelpott gemacht und wollte die andre Mannschaft zeigen, wie man rummeln sollt. Nu is das allens umsonst gewesen, bloß weil er ein klammern Jung war!

Es stand still und atmete schwer. Aus der Ferne klang es lustig:

Koniglich, mal de Dören aben

Und lot den Rummelpott in!

Und wenn de Schipper von Holland kummt,

Denn heit he guden Sinn!

Ich kann das Singen nicht mehr hören! sagte die Ohlisch. Mein Jung, der verstand es besser! — Er hat oft gesagt, daß er mir durchweien wollt, wenn er groß war — hätt wir gern jeden Tag prägen können, wenn er man bloß wiedergelommen wä!

Schipper wußt du wissen,

Boordmann wußt du freiten,

Tied de Segel hat und op —

Und gif et wat in'n Rummelpott;

Su, twe, drei, vier —

Und wenn et en halwen Daler wer!

So sangen die frischen Sitawmen, und die Lippen der alten Frau begannen zu zittern. Aber sie wollte nicht meinen — das war wohl nicht Franz in ihrer Familie.

Nu — sagte sie halblaut vor sich hin — vielleicht kummt mal' Herrgott meinen Jung sein Dörskeit nicht übel — nu is doch wohl auch Wihnachen in Dremel, und die-leicht darf er da ein häschen rummeln! —

Ich glaube es betrachte.



0 Jahren in
pold Bflier
kenheit vor
darfleh. Sie
arbeiter W.
einem Hause
Nabe sitzen
se Bemerkung
brang mit
am ein, dem
Schwer Ver-
Solbarbeiter
eiel Wegger
ein großer
gestohlen.
Selbstmord-
Uhr in der
aus Dün-
ausflur
Schiffen in
esser bewen-
in das wohl
Schuhmann,
Raum aus

des babilischen
Blinddarm-
e oben aber
wendig ist.
ndere Wohl-
kaufmann zu
iglocke. Als
tes Mädchen
in der Hand
des Hauses
in der Welt
ist behö-

Der Stadt-
den bekannte
uf 15 Jahre
Untersuchung
verschiedener
zahlreicher

man gestern
et in ihrem
e Barfisch,
zum größten
erschanden.
argenständen
e Spur, als
Arzugtung.
die Dampfer
ete deutsche
worden seien,
er bezeichnet.
deutschen Re-
hier 147
it der Bahn
eren zunächst
Ausfühung ge-
ommen- und

des Thron-
igt, der W.

Rummelhoff
en, wie man
weisen, bloß

der Ferne

stammt,

te die Ohlisch,
st oft gesagt,
war — hätte
er man bloß

der
e Sippen der
nicht meinen
lle.

— vielleicht
zeit nicht äbel
el, und viel-

Wichtig, zu Folge, der Tochter Bertha des Hofraths und
Mathematiker-Professors an der Technischen Hochschule, Egaber,
zu ehelichen. Es heißt, der Herzog besetzte die bis-
herigen Schwierigkeiten.

Ueber ein beachtenswertes Attentat auf den
japanischen Ministerpräsidenten Katsura und eine
Ministerkrise in Japan bringt der Daily Telegraph folgende
Einzelheiten: In Tokio wurde ein alter Soldat namens
Ogura verhaftet, weil er beabsichtigt haben soll, den
Ministerpräsidenten Katsura zu ermorden. Er soll geäußert
haben, daß er Bomben angefertigt habe; er habe in seinem
Notizbuch eingeschrieben, daß er beschloßen habe, Katsura zu
töten. Bei seiner Festnahme erklärte er, daß er den
Ministerpräsidenten als verantwortlich für den Frieden be-
trachte, der für Japan während eines sehr großen Zeit-
raums eine Schmach bedeuten werde. Katsura, sowie
die übrigen Minister überreichten dem Kaiser ihre Entlass-
ungsgesuche, die aber vorläufig nicht angenommen wurden,
bis Komura aus Peking zurückgekehrt sei. Marquis Sa-
onji nahm indessen den Posten des Premierministers an.

Die Vorgänge in Rußland.

Das Wahlrecht zur Reichsduma.

Petersburg, 27. Dez. Durch kaiserlichen Ukas wird
das Wahlrecht zur Reichsduma folgenden Kategorien ge-
währt:

- 1) Den Besitzern von Immobilien, die der Besteuerung unterworfen sind, sofern sie mindestens ein Jahr in deren Besitz sind;
- 2) Eigentümern von industriellen Unternehmungen, die der Besteuerung unterliegen;
- 3) den Personen, die Wohnungsteuer bezahlen;
- 4) den Personen, die Gewerbesteuer bezahlen;
- 5) den Personen, die eine Wohnung auf eigenen Namen haben;
- 6) den Personen, die Gehalt vom Staate, den Eisenbahnen, den Eisenbahnen, den Eisenbahnen beziehen. Diese Personen haben auch das Recht, an den Konferenzen der städtischen Wähler teilzunehmen. Arbeiter von Fabriken, deren Gesamtarbeiterzahl nicht weniger als 50 beträgt, haben das Recht, Beauftragte in die Wahlversammlungen zu entsenden, und zwar entsenden die Arbeiter von Fabriken, die wenigstens 50 und bis zu 1000 Arbeiter beschäftigen, 1 Beauftragten, und die Arbeiter von Fabriken, die über 1000 Arbeiter beschäftigen, 1 Beauftragten auf je 1000 Arbeiter. Die eigentlichen Wähler werden von diesen Beauftragten gewählt.

Die erste Sitzung der Duma kann eröffnet werden,
nachdem der Senat eine Liste veröffentlicht haben wird, welche
zum mindesten die Hälfte der Gesamtzahl der Mitglieder
der Duma enthält. Der Kaiser ordnete die Beschleunigung
der Wahlen an, sowie, daß der Minister des Innern Vor-
nahmen ergreife, damit die Duma sich so rasch wie mög-
lich versammeln könne und daß dieselbe Sonderinstruktionen
für die Ergänzung der Wahlliste bekannt gebe.

Berlin, 27. Dez. Aus Moskau meldet das V. Z.:
Die Truppen gehen rüchlos vor und schon selbst die
Sanität nicht, allen voran das Regiment Koslow, das
erst kürzlich revoltierte. Die Zahl der toten und ver-
wundeten Revolutionäre wird hier auf 15 000 (?)
geschätzt. Die Arbeiterfrauen kämpften Seite an Seite mit
ihren Männern auf den Barrikaden. Trotz der Anstich-
losigkeit des ganzen Kampfes wollen die Revolutionäre bis
zum letzten Mann kämpfen.

Berlin, 28. Dez. Aus Petersburg wird dem Berl.
Tagebl. gemeldet: Im ganzen sind 600 Personen, da-
runter Advokaten, Ärzte und Jugendliche festgenommen
worden. Diese 600 Personen bilden nach Ansicht der Re-
gierung den Kern der Revolutionärpartei. — Die Presse

Ein Abenteuer im Expresszug.

Roman von H. E. Ford.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie hatten eine sehr scharfe Stimme, und es dauerte nicht
lange, so hatte sich das Jagdpersonal von einem Barkas
als Jagdgesellschaft im Kreis aufgestellt. Bald wurde diese
durch viele Comboys verstärkt, die die verschiedensten Klaviere
oder Akkordeons der wildwestlichen Koedien im Stich ließen
um die junge Dame zu hören. Da sie in ihren Ansprüchen
nicht gerade wählerisch waren, so trübten uns die lärmenden
Ausdrücke ihrer Begeisterung in den Wagen zurück.
Auf Fräulein Callens Vorschlag bildeten wir drei eine
zweite Boterpartei, aber wir spielten nicht um Geld, sondern
um Spielmarken. Sie war eine überaus leichsinnige
Spielerin, und das Glück begünstigte mich auf eine fabel-
hafte Art; Madge sorgte deshalb fortwährend von meinen
Spielmarken, bis sie schließlich so tief in der Schuld war,
daß wir beide nicht mehr mit der Rechnung Disziplin wußten.
Als wir uns endlich Gute Nacht sagten, richtete sie mir ihre
Hand und sagte mit einem unbeschreiblich heftigen
Ausdruck: „Ich bin so tief in Ihrer Schuld, Herr Gordon,
daß ich keine Möglichkeit sehe, Sie jemals bezahlen zu
können!“

Achtes Kapitel.

Ich hielt mich für meine drei schlaflosen Nächte schuldig
und machte am andern Morgen erst nach zehn Uhr auf,
Als ich in Nr. 218 ging, fand ich dort nur den Koch vor,
und er sagte mir, die Gesellschaft sei ausgeritten.
Da ich doch nicht mit Madge blühen konnte, setzte
ich mich an meinen Schreibtisch, denn ich hatte die laufenden
Arbeiten in den letzten Tagen ziemlich vernachlässigt.

zeichnet die neue russische Fälsche als eine Verletzung des
Gesetzes betr. die Staatsbank und als eine Benachteiligung
der Staatsbürger, weil das Gold der Staatsbank nicht
dem Staate gehöre, sondern im Papierumlauf garantiert
werde.

Berlin, 27. Dez. Aus Petersburg wird dem Berl.
Tagebl. berichtet: Da hier vorläufig keine Nachrichten mehr
befürchtet werden, ist ein Teil der Garde nach Lit-
land entsandt worden zur Unterwerfung der aufrührer-
ischen Betten. Der Expedition sind zwei Bataillone
aus Konstantinopel eingeschickt worden, die sich zur Sühne für
die Konstantinopeler Revolte freiwillig zum Kampfe gegen die
Beiten gestellt haben.

London, 28. Dez. Aus Moskau wird von gestern
abends berichtet, daß der Verzweigungskampf seinem
Ende entgegengeht. Rebellen wie Truppen erhielten
Verstärkungen. Angeblich wertete sich ein großer Teil der
Truppen, übermüdet u. angeekelt von den blutigen Vorgängen,
weiterzukämpfen. Die Aufständischen ihrerseits massakrierten
bestialisch die gefangenen Soldaten. Von den Verwundeten
wurden einzelne lebend verbrannt.

Der Gouverneur suchte die rasch eintreffenden Kosaken in
den Kasernen zurückzuhalten, da er ein unmenschliches Ge-
wehrliefürchte. Die Regierung in Petersburg erklärt, vor
Ende der Woche den Aufstand überall niedergeworfen zu
haben. Die sämtlichen Führer und Hauptmännlichen befin-
den sich jetzt im Gefängnis.

Petersburg, 28. Dez. Nach Meldungen aus Mos-
kau ist der Aufstand endlich unterdrückt worden. Die
Straßen sind von den Barrikaden gesäubert worden. Das
Ritter ist mit großer Bravour vorgegangen, besonders die
Dragoner.

Aus Breslau meldet das Berl. Tagebl.: Nach einer
aus Riga hier eingetroffenen Meldung hotten die Berichte
über die Banerianerstände jeder Beschreibung. 124
Güter mit dem ganzen Inventar und allen Gebäuden sind
total vernichtet. Wer von den Besitzern, Verwaltern
und sonstigen Beamten nicht in vilber Flucht Riga oder
Dibon erreicht, wird niedergewagt. Ein Reichsdeutscher
will nach Berlin zum Kaiser gehen und für die Deutschen
um eine Amnestie nachsuchen.

Reval, 28. Dez. Der am 24. Dezember angefangene
Zusammentritt des Kongresses von Vertretern von
Landgemeinden ist von der Polizei nicht genehmigt
worden. Ein Teil der Delegierten, sowie Arbeitervertreter
versammelten sich in der letzten Nacht im Kellergehoß der
Fabrik Volta zu einer geheimen Sitzung. Die Polizei ver-
stärkte alle Teilnehmer der Versammlung und beschlag-
nahmte Schriftstücke. Die Zahl der Verhafteten beträgt 70.
Die meisten sind jetzt in Haft; die Post und der Tele-
graph sind im Betrieb; die Jäger verkehren unregelmäßig,
da ein Teil der Maschinen außerstandig ist. Ein Teil der
hiesigen Arbeiter wollte heute die Arbeit wieder aufnehmen.
In einigen Bezirken, besonders im Bezirk Wefenberg,
herrschten Unruhen. Die Zahl der Truppen ist un-
genügend. Die Zellbehörden einiger Ortschaften wurden
von den Aufständischen gezwungen, die Ortschaften zu ver-
lassen. Der Postdienst mit St. Petersburg zu Wasser ist
wieder aufgenommen. Baron Stodolberg wurde von den
Aufständischen gefangen genommen. Bei Reval treibt eine
Diebesbande ihr Wesen, und diebstohliche Banerianer fachen das
Land heim. Nach Informationen der Polizei ist der An-
führer der Bande ein estländischer Advokat aus Reval.

Bermischtes.

Die Titelsucht der Deutschen. Es wird der
Fick. Zig. geschrieben: Die Eitelkeit ist juris gentium und
auch bei anderen Nationen zu Hause, doch überwiegt dort
der gesunde Menschenverstand und das stolze Selbstgefühl
des Bürgers zu sehr, als daß sich Spielereien mit Titeln
allzu auffällig hervorzugehen könnten. Auch der Franzose

Während ich noch schrieb, hörte ich plötzlich Aufschläge,
blickte auf und sah die Callens zurückkommen. Ich ging
auf den Balkon, um ihnen Guten Morgen zu wünschen,
und kam gerade dazu, wie Lord Ralles Fräulein Callens
aus dem Sattel half. Und er tat das mit so übertriebener
Aufmerksamkeit und behielt nachher noch ihre Hand so lange
in der seinigen, daß ich mit den Fingern knirschte und
wegsehen mußte. Von der Reitgesellschaft hatte mich nie-
mand gesehen; ich schlüpfte daher wieder in meinen Bogen
und machte mich von neuem über meine Arbeit hin. Nach
einiger Zeit kam Fred, um nachzugehen, ob ich doch nicht
aufgestanden wäre; er lud mich zum Jambik ein, oder ich
sahnte mich so erdarmlich und niedergebogen, daß ich ihm
sagte, ich hätte so spät geschlafen und biete daher mich
zu entschuldigen.

Nach dem Jambik kam die ganze Callensche Gesellschaft
auf den Balkon und ging dort auf und ab; bei dem
Klang ihrer Stimmen und ihres Lachens wurde mir immer
eleuder zu Rate. Auf einmal klopfte es an eins von
meinen Fenstern — und Fräulein Callens sah zu mir herein!
Im Augenblick, da ich von meiner Schreibtisch aufrückte,
rief sie: „Wollen Sie sich nicht uns anschließen, Herr
Risantrop?“

Ich schalt mich innerlich selber einen Narren, aber
trotzdem ließ ich so eifrig zu ihr hinans, als ob mir noch
wirklich eine Hoffnung vorhanden gewesen wäre. Fräulein
Callens begann mich wegen meines plötzlichen Anfalls von
Arbeitsfeier zu reden; sie erklärte, es müßte entweder
Verstellung sein, oder ich hätte ein solches Gewissen wegen
meiner Langschläferei.

„Ich habe gehofft, Sie würden mit uns anstreiten;
freilich hätten Sie wohl nicht viel davon gehabt, denn
augenscheinlich gibt es in Mich Forles nichts zu sehen.“

ist eitel, aber wenn er sich gern ein rotes Händchen oder
im Ermangelungsfalle eine Nelke ins Knäploch steckt, so
betrachtet er die Sache doch mehr als eine Toilettenange-
legenheit, als eine Mode, die man mitmacht, und würde
den Geist, mit dem bei uns solche Dinge behandelt werden,
nicht verstehen. Mit der verhältnismäßig kleinen Zahl von
Welt, kommt er sogar in den „besten Kreisen“ — es gibt
auch recht gute Kreise in Frankreich — vollständig aus, und
„Madame“ dient ihm als Karotte für die Frau des Staats-
oberhauptes wie für die Frau des Volkes. Und der
Engländer? Der Kriegsminister heißt im hohen Alton
heute noch wie vor fünfzig Jahren „Secretary for war“,
und keine, wie aller anderen Minister, G. H. C. „Clerks“
ein Name, mit dem man auch den schwersten Stand der
Kommiss bezeichnet. In einer Gesellschaft, der ich in London
bewohnte, erregte ein junger Deutscher durch seine Schil-
derungen des deutschen Titelsystems komisches Gelächter,
und ich empfand es mit Jorn und Scham, daß ich ihn
nicht lägen strafen konnte. Seit mehr als dreißig Jahren
habe wir eine große Nation. Wozu werden wir uns nicht
das stolze Selbstgefühl des Bürgers einer solchen zu
eigen machen? — Civis Germanus.

Der Dieb, der zu dieb war. Ein amüsanter Miß-
geschick in unklarer Rede in Paris widersprechen. Er
degradierte seinen Nachbarn Kellner. Er wußte, daß sich
in dem Keller sehr gute „Marken“ befanden und daß der Re-
staurateur außerdem in dem Raum einen eisernen Schrank
mit Geld aufbewahrte. Mittels Nachschlüssel brang er zur
Rachzeit in den Keller ein, machte aber dabei Lärm, so
daß der Wirt und sein Personal aufwachten. Sie versuchten
in den Keller einzudringen, was den Täter zu greifen, allein
die Tür war verschlossen. Nach zertrümmerte die Tür-
föhlung, und den Eintretenden bot sich nun ein komisches Bild.
Der Dieb hatte versucht, durch ein kleines Fenster aus dem
Keller auf den Hof zu entkommen. Bis zur Hälfte hatte
er auch seinen Körper durch die enge Öffnung hindurchge-
zwängt, doch der Leib war zu dick, und so schwebte er hilf-
los zwischen Himmel und Erde. Der Restaurateur und sein
Kellner zogen ihn an den Füßen wieder zur Erde und
übergaben ihn der Polizei.

Der Markt von Haarlocken von Berühm-
theiten. Der etwa Hunderten berühmter Persönlichkeiten
sammelt, wird es zu würdigen wissen, daß in Paris nicht
auf den Markt erdoffet ist, wo man große und kleine Haarlocken
fürstlicher, militärischer und politischer Persönlichkeiten be-
schaffen und kaufen kann. In der Höhe der Preise steht
Napoleon an erster Stelle, im Juni wurden etwa zwei Dutzend
seiner Haare für 2687 M. verkauft, eine kleine Locke
brachte 1500 M. Dagegen ist die Nachfrage nach Wellingtons
Haaren nicht groß; eine Haarlocke von ihm wird nur
auf 30 M. geschätzt. Napoleons Haar hat es schon auf
110 M. gebracht, in anderen Fällen jedoch auch nur auf
20 M., während eine Locke von Lord Byron einmal zu 390
Markt erstanden wurde.

Noch immer

werden

Bestellungen für das I. Quartal

auf den täglich erscheinenden Gesellschaften mit dem
Blauerfächerchen und dem zweimal monatlich erscheinenden
Schwäbischen Landwirt von allen Postämtern und
Postboten, von der Expedition und von unseren Austräger-
innen entgegengenommen.

Hierzu das Blauerfächerchen Nr. 52.

Druck und Verlag der W. M. Kaiserlichen Buchdruckerei (Walt
Jester) Regensburg — Für die Redaktion verantwortlich: H. G. v. Z.

„Es ist doch etwas hier, das Sie wohl alle interessieren
wird,“ antwortete ich, indem ich auf einen Salonwagen
hinwies, der am frühen Morgen mit dem Boge Nr. 2
angefahren war.
„Was ist es denn?“ fragte Madge.
„Ein Salonwagen der Grafen Saldobos, und er
brachte Herrn Camp und Herrn Baldwin nebst zwei Be-
amten der G. S.“
„Wieviel, meinen Sie wohl, würden die Herren für
die Briefe geben?“ rief Fred lachend.
„Wenn diese für Sie so wertvoll sind, so können Sie
vermutlich für die G. S. nicht weniger wert sein,“ ant-
wortete ich.
„Zum Glück können Sie auf keine Weise erfahren, wo
die Briefe sind,“ sagte Herr Callens.
„Wie wollen doch nicht hier still stehen?“ rief plötzlich
Fräulein Callens. „Herr Gordon, ich will mit Ihnen bis
ans Ende des Bahnhofs um die Wette laufen.“
Als sie dies rief, hatte sie schon einen guten Vorsprung,
und so kam sie wirklich am Ziel an, als ich noch etwa
acht Zoll davon entfernt war. Das machte ihr ein un-
absehliches Vergnügen.
„Männer brauchen immer so lange, um sich zu be-
tunen,“ sagte sie, um ihren Sieg zu erklären. Dann ging
sie noch ein Stück über den Bahnhof hinaus, um sich von
mir die Glückwünsche einer Witche erläutern lassen. Dies
war aber offenbar nur ein Formwort; denn sobald ich den
Nachschub wieder in seine frühere Lage gebracht hatte,
sagte sie:
„Herr Gordon, darf ich Sie etwas fragen?“
„Gewiß!“

(Fortsetzung folgt.)



MUSEUM NAGOLD.

Die Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung

stabet am
Samstag den 30. Dezbr. abends 7 Uhr
im **Hirsch** unter Mitwirkung der **Kapelle Cellarius** statt.
Gaben für die Verlosung werden im **Hirsch** dankbar ent-
gegengenommen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflich ein

Der Ausschuss.

Calwer Straße 365 im Hause des Hrn. Holländer, 1 Etage.

Am 2. Januar

Abendbeginn des Unterrichts in **Karten** und **Eingekunden** für **Anfänger**
und **Vorgekehrte** in

**Deutsch, Latein, Französisch, Spanisch,
Italienisch, Englisch, Schwedisch,
Geschichte, Litteratur u. allen Schulfächern.**

Vorbereitung für **Examina**, **Konkurrenzen** werden entgegen-
genommen **täglich** zwischen **12 und 2 Uhr**.

Nagold.

Alle im Jahre 1875 Geborenen

find auf

Sonntag abend in die Restauration z. Eisenbahn
zu einem

vergnügten Abend

freundlich eingeladen.

Mehrere 30ger.

Iselshausen.

Einladung zur 30ger Feier.

Alle im Jahre 1875 Geborenen sind auf
nächsten Sonntag in das **Gasth. z. Linde**
zu einer gemüthlichen Feier freundlichst eingeladen.

Mehrere Dreißiger.

Nagold.

Württembergica Zum 1. Januar 1906.

Kataloge über **Porzäns**, **Aufsichten** und **Bücher** zur **Geschichte**
und **Geographie** von **Württemberg** aus den **antiquarischen Lagern**
von **Heinrich Keller** in **Mun** und **R. Voh** in **Stuttgart gratis**.

- Bilder aus der württ. Geschichte.** Von
Klinginger, 3. Aufl. 20 s
- Furchloß und Teck.** Vor 100 Jahren.
Für Schule und Haus. Von Dr. E. Schott. 20 s
- Geschichte von Württemberg.** Mit 57
Bildern und 1 hist. Karte. 6. Aufl. 2 M 40 s
- Württembergische Volksbücher I.** Sagen
und Geschichten. 1 M
- Württemberg, Stammbaum.** 1 Blatt in
Photolithographie. 90+72 cm. 2 M 50 s
- Das Königreich Württemberg.** Eine Be-
schreibung nach Reisen, Oberämtern und Ge-
meinden. Herausgegeben von dem R. Stat.
Landesamt. 4 Bände geb. 6 M 70 s
- Württembergische Geschichte,** von Schnei-
der. Geb. 5 M
- Geschichte von Württemberg in Wort und
Bild.** Von Belchner. 12 M 50 s
- Württemberg wie es war und ist.** 4 Bände
geb. 4 M

Kuch alle sonstigen zum **Jubiläum** des **Königreichs Württem-
berg** erschienenen **Schriften**, **Bilder** oder **Wappkallien** sind zu be-
ziehen oder vorräthig in der

**G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.**

Radfahrerverein Wildberg.

Nächsten Sonntag 31
Dez. nachm. 2 Uhr finde
im **Gasth. z. Jägerhof** die
**General-
versammlung**
statt. Vollzähliges Er-
scheinen wird erwartet.
Diese Mitglieder.

Nagold.
Ich habe noch eine kleine Partie
helle gesunde

Nüsse

welche zu 26 Pfg. per Pfd. abgeben

Fr. Schittenhelm.
NB.

Gratulations- Karten

empfehl in hübscher Auswahl
Obiger.

Nagold.

Milch

kann abgeben
Burkhard z. Gambrinus.

Der berühmte Roman

„Die Waffen nieder!“

von **Sattner**
Volksausgabe
Preis elegant kartoniert
nur 1 Mark,

ist vorräthig in der

**G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.**

Oberjettingen.

1 Pferd,

dreijährig, Braun-
schwarz, gut elage-
fahren, sehr dem Ver-
kauf aus

Fleischle, Metzger.

Pferdeankauf.

Gutendürfte
**Schlacht-
pferde**
werden fort-
während ange-
kauft.

Johann Boxheimer,
Pferdemetzger, **Fleisch- und Wurst-
warenverhandl., Pferdeheim,**
7 Ballenhandweg 7.
Telephon 1039

NB. Beim Adressieren bitte Vor-
name und Straße zu nennen.



KESSLER SECT

FEINSTE MARKE.

G. KESSLER & Co. Gegründet 1826
Kgl. Württ. Hofl. 24 erste
ESSLINGEN. Auszeichnungen

Beste deutsche Sektellerei.

Beste deutsche Sektellerei.

Turnverein Nagold.

Weihnachtsfeier

in der **Geminarturnhalle.**

Am Montag den 1. Januar 1906
von abends 5 Uhr an

wozu unsere berechtigten aktiven und passiven Mitglieder mit
Familien hiermit ergebenst eingeladen werden.

Neben gesanglichen Vorträgen werden humoristische Auf-
führungen und turnerische Leistungen abwechslungsweise Unter-
haltung bieten.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg.

Kassenöffnung 4 Uhr.

Der Ausschuss.

Geschmackvolle

Neujahrs- Karten

empfehl in schöner Auswahl

**G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.**

Norddeutsche

Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Gegründet 1868 mit einem vollgehobenen Grundkapital von
7 1/2 Millionen Mark.

Die Gesellschaft versichert zu festen und mäßigen Prämien Gegen-
stände aller Art gegen

Feuer- (Blitz- u. Explosions-) Schaden sowie gegen Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschaden.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare etc. werden
jederzeit bereitwillig und kostenlos zurabgegeben, wo auch jede gewünschte
Auskunft gern erteilt wird.

- a) in **Stuttgart** durch die Generalagentur, Kasernenstraße No. 73.
Kassennummer 4733 (Eugen Dorn),
- b) in **Nagold** durch den Bezirksagenten **Gottlob Koch**, Bäder-
weiser in Nagold.

Aufmerksam

gemacht von Herrn B. auf Ritter-
gut S. auf den guten Erfolg Ihrer
Delicia-Rattenkuchen, er-
scheine Sie aus 6 Dosen zu 1.50 M.

Dankstücken unschädlich.
Dose 0.50, 1.— 1.50 M.

Ind. Apotheke in Nagold u. Altensteig.

Eine Sünde

begibt, wer eine Nachahmung der echten
Stechenpferd-Lilienmilch-Weise
von **Bergmann & Co.**, Nadebnal
mit **Schuhmarke Stechenpferd** benutzt.

Dieselbe erzeugt ein **zartes reines Gesicht**,
rothes jugendfrisches Aussehen, weiche
sammetweiche Haut, und schönen Teint.
à Et. 50 s bei: **G. W. Zaiser; Otto
Drissner.**

Beste deutsche Sektellerei.

Kaiser-Otto Hafermehl und Suppen

Sind die besten u. appetitlichsten!

Verlag der Buchhandlung des Erziehung-
vereins in Reiskirchen, Kreis Moers.

Der christliche Hausfreund

(Neukirchner Reichskalender)
für 1906



mit Bild, Betrachtungen auf den Wochen- und
festen Erklärungen, Gebeten etc. auf den
Hauptfesten der Tageszeiten in schönem
großem Format (1 Gr. 10 1/2 Bf., 12 Bf.)
zu 2 M. 1/2 ist erschienen und wird zum mög-
lichste Verbreitung bestrebt. Preis 2 M.
Man achte genau auf Titel und Firma.
Zu beziehen

durch die **G. W. Zaiser'sche** Buchhdlg.

**Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.**

Geschickliche: **Gottlieb Herr. Kaufm.**
Reichhändler und Thalia Clara Reim
geb. Dauth, Schultheißens Witwe von
Hein, den 25. Dez.

weiter: **Wid.?**
Er
nichts da
Da
gehalten
Da
warum so
fragen?